

Heubläser, vereitelte Speicherseen und ein Durchmarsch der Automobilität

In Juf hat die **Whatsalp-Wanderung von Wien nach Nizza** am Samstag streckenmässig die Hälfte erreicht. Das BT hat die Alpendurchquerer **im Avers begleitet** und gefragt: Was hat sich **verändert seit der Aktion Transalpedes vor 25 Jahren?**

► JANO FELICE PAJAROLA

D

Da kommen sie, von Avers-Pürt her, das Kirchlein von Cresta im Blick, über den Lunghin und den Septimer sind sie am Tag zuvor von Maloja nach Juf gewandert, in Juppa haben sie übernachtet, einem Referat von Historiker und Gebirgsforscher Jon Mathieu gelauscht, nun, es ist Samstag, geht es weiter bis in die Roffla: Die Whatsalp-Gruppe um das Kernteam mit den Schweizer Geografen Dominik Siegrist und Harry Spiess hat exakt im Avers die zweite Hälfte ihrer Alpendurchquerung von Wien nach Nizza in Angriff genommen – eine Neuauflage der Aktion Transalpedes von 1992. Beide, Siegrist und Spiess, waren vor 25 Jahren bereits dabei, nun wollen sie mit Whatsalp auf der praktisch identischen Route feststellen, was sich seither im Alpenbogen getan hat. Anfang Juni ist die vierköpfige Kerngruppe in Wien losmarschiert, nach Österreich und Südtirol hat sie Mitte Juli erstmals Bündner Boden bewandert, hat das Münstertal erkundet, das Puschlav, das Bergell. Nun also ist das Avers an der Reihe, das Team und seine zahlreichen Mitwandernden sind unterwegs zu einem Zwischenhalt in der Ausstellung «Aus und ein – Migration im Avers» beim Nüwa Hus in Cresta. Der richtige Moment, um die alpenpolitische Weitwanderung einen Vormittag lang zu begleiten und nachzufragen: Was hat sich in Graubünden verändert seit der Transalpedes-Aktion von 1992?

«Mehr zerfallene Ställe»

Vom erhöhten Nüwa Hus aus lassen Siegrist und Spiess den Blick über die Landschaft schweifen. «Was mir im Avers auffällt: Es gibt viel mehr zerfallene Ställe als vor 25 Jahren – eine Folge der Rationalisierung der Landwirtschaft», stellt Siegrist fest. Als störend empfindet er das nicht: Er sei eher ein Anhänger der Denkweise, man müsse die Landschaft als Abbild ihrer Nutzung sehen und nicht als Museum. Die Ställe und die frühere Gestalt der Wiesen und Weiden überall zu retten sei gar nicht finanzierbar. «Besser, man setzt auf innovative Projekte.»

Bei Cresta erkennt man im Gelände einen Landwirt mit Heubläser an der Arbeit, Spiess schmunzelt – «auch das gab es vor 25 Jahren noch nicht.» Und die Meliorationsstrassen an den Hängen fallen den bei-



Das Transparent ist seit dem Start in Wien immer dabei: **Harry Spiess** (links) und **Dominik Siegrist** machen einen Halt beim Nüwa Hus in Avers-Cresta. (FOTOS JANO FELICE PAJAROLA)

den ebenfalls ins Auge. «Dabei kann man sich fragen», konstatiert Siegrist, «ob diese Wiesen in zehn Jahren überhaupt noch bewirtschaftet werden.»

Das Madris als Glücksfall

In westlicher Richtung sind die Berge am Eingang zur Val Madris zu sehen. Das Madris: Vor 25 Jahren war das von einem Pumpspeicherkraftwerk bedrohte Tal ein grosses Politikum. «Das Projekt hat das Avers gespalten», erinnert sich Siegrist. Nur wenige Einheimische und die Älpler aus dem Unterland hätten sich offen dagegen ausgesprochen – später sollte der Kampf zu ihren Gunsten ausgehen. «Aus heutiger Sicht», so Siegrist, «muss man sagen: Es ist ein Riesenglück, dass dieses und andere Pumpspeicherwerke nicht gebaut wurden. Nicht nur aus ökologischer, sondern auch aus ökonomischer und touristischer Sicht.»

Das Puschlav löst Vals ab

Was Siegrist aber auch anmerkt: «1992 wurden Umweltthemen noch offensiver in die Öffentlichkeit getragen als heute. Aber es gibt inzwischen auch weniger solche Projekte wie Madris oder Curciusa.» Und Unternehmen wie Repower, 1992 bei Transalpedes noch heftig in der Kritik wegen des Pumpspeichervorhabens auf dem Berninapass, würden sich jetzt – beim Whatsalp-Besuch – als ökologische und soziale Vorzeigebetriebe positionieren. «Der Besuch bei Repower im Puschlav war

eigentlich sehr friedlich», meint er mit einem Schmunzeln. Das Puschlav: Für das Kernteam von Whatsalp hat es sich zu einem Modell entwickelt, das man weitertragen kann in andere Regionen an der Route. Und es hat damit Vals abgelöst, das vor 25 Jahren als beispielhaft galt. «1992 hat uns Andrea Hämmerle in Puschlavo notabene ein 'Bioland 2000' in Graubünden prognostiziert», erzählt Siegrist; das sei damals mit Skepsis aufgenommen worden. Es ist Realität geworden – im Puschlav dank verschiedener Initiativen so gar fast zu 100 Prozent.

Gute Beispiele in Graubünden

Ist in Graubünden also alles besser als anderswo an der Whatsalp-Route? «Gerade so würde ich das nicht sagen», betont Siegrist. «Ich verstehe aber nicht, dass es immer heisst, man müsse für gute Beispiele nach Österreich oder ins Südtirol schauen. Es gibt sie auch in Graubünden. Und dieser Kanton ist in der Schweiz sicher am weitesten.» Als erstaunlich werten Siegrist und Spiess beispielsweise die starke Kooperation zwischen Landwirtschaft und Tourismus, «hier ist sie heute selbstverständlich», und das sei noch lange nicht überall in den Alpen so.

Ein Phänomen allerdings orte er derart häufig, dass es fast die Quintessenz der bisherigen Alpendurchquerung sei: «den Durchmarsch der Automobilität.» Was man vor 25 Jahren schon postuliert habe, habe sich damit bewahrheitet – «im-

mer mehr Strassen führen zu mehr Verkehr.»

Nach der Besichtigung der Ausstellung im Nüwa Hus, nach dem obligaten Erinnerungsfoto mit dem seit Wien mitgetragenen Whatsalp-Transparent ist es Zeit für die beiden Geografen, wie die übrige Wandergruppe den Weg weiter bis in die Roffla unter die Füsse zu nehmen. Geht alles nach Plan, wird das Kernteam am 29. September in Nizza ankommen. Vorläufig bleibt Whatsalp allerdings noch in Graubünden; am Montag gehts von Splügen weiter nach Vals, dann zur Läntahütte und später noch auf den Oberalppass.

In der einstigen Modellgemeinde Vals gibt es notabene – entgegen der ursprünglichen Ankündigung – am Ruhetag der Alpendurchquerer, also am 1. August, keinen separaten öffentlichen Whatsalp-Anlass. Laut Siegrist haben sich die örtlichen Organisatoren wegen der heiklen Situation im Dorf dagegen entschieden. Eben: Die Zeiten ändern sich – und mit ihr die Modelle.

Mehr Informationen, Programm und Wanderblog auf whatsalp.org.

Protest gegen Mittelkürzung

An der gemeinsam mit der Alpenschutzorganisation Cipra Schweiz organisierten «**Bergeller Tagung**» von letzter Woche im Zentrum **Salecina in Maloja** hat Whatsalp sich unter anderem mit der Situation des Alpen Museums in Bern beschäftigt. Dieses werde angesichts der jüngst beschlossenen **Kürzung der Fördergelder um 75 Prozent** durch das Bundesamt für Kultur (BAK) grundsätzlich infrage gestellt, schreibt Whatsalp in einer Medienmitteilung. Dabei sei das Alpine Museum heute eines der **innovativsten Zentren für Bergkultur** in der Schweiz und im ganzen Alpenraum. Nun würden nicht nur die Ausstellung und die Anlässe am Standort Bern «**kaputt gespart**», sondern auch die zahlreichen **Kooperationen mit Kulturakteuren im Berggebiet**. Es sei unverständlich, dass das BAK diese Arbeit aufs Spiel setze. Die «**Bergeller Tagung**» protestiere gegen den Entscheid und fordere vom Bund eine **Korrektur des Beschlusses**. (JFP)

Stammgäste tauschen sich mit Einheimischen aus

Die Vereinigung **Viv Arosa** hat am Samstag zu einem Sommeranlass geladen, an dem sich **Einheimische und Zweitheimische austauschen konnten**. Informiert wurde unter anderem über **zwei anstehende Umfragen**.

AROSA Rund 100 Personen fanden sich am Samstag in Arosa ein, um über sich auszutauschen und sich über das Verhältnis zwischen Einheimischen und Zweitwohnungsbesitzern zu informieren. Gemäss Christoph Sievers, Präsident der Vereinigung Viv Arosa, wurde unter anderem die Tourismus- und Marketingfinanzierung in der Gemeinde vorgestellt sowie die Situation der Zweitwohnungsbesitzer in der Schweiz und in Arosa im Besonderen diskutiert. Zurzeit findet in Arosa eine Umfrage unter den Zweitwohnungsbesitzern statt, welche deren Befindlichkeiten besser erfassen soll und diese noch besser in die Aktivitäten der Destination einbinden möchte. In Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsforum Graubünden wird zudem in den nächsten Tagen eine zweite Umfrage in Graubünden stattfinden, bei der die Zweitwohnungsbesitzer die Möglichkeit haben, ihre Meinung kundzutun. Die beiden Umfragen haben zum Ziel, die Zweitwohnungsbesitzer besser in die Entwicklung einer Strategie für das Berggebiet einzubeziehen.

Der Verein Viv Arosa bezweckt die Vertretung der gemeinsamen Interessen der Stammgäste von Arosa, die Vermittlung von gesellschaftlichen Kontakten zwischen Stammgästen untereinander sowie mit Personen mit Wohnsitz in Arosa, ansässigen Vereinen, Organisationen, Institutionen und die Erhaltung und Förderung der hohen Qualität Arosas als attraktiven Ferienort, wie es auf der Webseite des Vereins heisst. Die Referate vom Samstag sind in den kommenden Tagen auf www.vivarosa.ch zu finden. (BT)

Nein zu Initiative gegen neue Deponien

ZERNEZ Die Stimmbürger von Zernez haben gestern eine Initiative, die neue Materialverwertungsanlagen – beispielsweise Deponien oder Betonwerke – verunmöglichen will, abgelehnt. Mit 225 zu 175 Stimmen folgten die Einwohner der Empfehlung des Gemeindevorstandes, wie Gemeindepräsident Emil Müller auf Anfrage sagte. Die relativ hohe Zahl an Ja-Stimmen sei indes als Auftrag zu verstehen, den Beweis zu erbringen, dass die bestehenden Gesetze ausreichen. Die Initianten formulierten ihr Ansinnen vor allem mit Blick auf das Quartier Cul, wo weitere Ansiedelungen und damit einhergehende Immissionen verhindert werden sollten.

Deutlicher, nämlich mit 321 zu 58 Stimmen, stimmten die Zernezener Einwohner einer Harmonisierung der Gesetze betreffend der Vermietung der gemeindeeigenen Jagdhütten zu. Damit wurden die in den verschiedenen Fraktionen von Zernez unterschiedlich gehandhabten Vermietungen auf die selbe Grundlage gestellt. (JUL)

KURZ GEMELDET

Davoser Bundesfeier im Kurpark Aufgrund der günstigen Wetterbedingungen am 1. August wird die offizielle Bundesfeier 2017 im Davoser Kurpark stattfinden. Die verschiedenen Wetterdienste sagen für den Bundesfeiertag eine ausgesprochen gute Wetterlage voraus, wie die Gemeinde Davos mitteilt. Für Verpflegungsgstände und musikalische Unterhaltung ist gesorgt. Die Festwirtschaft öffnet um 18 Uhr.

Strassensperrung in Mathon Die Schamserbergstrasse in Mathon innerorts zwischen dem Restaurant «Muntsulej» bis zum Volg muss infolge Belagsarbeiten am Donnerstag, 10. August, von 7 Uhr bis 18 Uhr für jeglichen Verkehr gesperrt werden. Für Fahrzeuge bis 16 Tonnen besteht eine Umleitung via Casti-Wergenstein. Fussgänger und Radfahrer können die Baustelle passieren. Die Sperrung ist witterungsabhängig. Als Ausweichdaten sind die Folgetage vorgesehen.

Sperrung der Pardomatstrasse Die Pardomatstrasse, zwischen der Rheinbrücke bis AS Cavardiras, muss wegen Belagsarbeiten am Mittwoch, 9. August, von 7 Uhr bis 17:30 Uhr für jeglichen Verkehr gesperrt werden. Es besteht eine Umfahrungsmöglichkeit für Fahrzeuge bis 11 Tonnen über Disentis-Cavardiras. Fussgänger und Radfahrer können die Baustelle passieren.



... wo sie sich mit grosser Begeisterung die aktuelle **Ausstellung «Aus und ein – Migration im Avers»** anschauen.